

Zeitschrift: Jahresberichte des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden
Herausgeber: Archäologischer Dienst Graubünden; Denkmalpflege Graubünden
Band: - (2001)

Artikel: Mon, katholische Pfarrkirche St. Franziskus : Rückführung, Instandsetzung und Weiterentwicklung in einem sakralen Raum
Autor: Nay, Marc Antoni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-821328>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mon, katholische Pfarrkirche St. Franziskus. Rückführung, Instandsetzung und Weiterentwicklung in einem sakralen Raum

Im Sommer 1989 inventarisierte der Schreibende das bewegliche Kulturgut der Kirchgemeinde Mon. Im Estrich unter dem abgewalnten Dach des Pfarrhauses fand sich ein wahrer Schatz: Kunstwerke aus dem 17. und 18. Jahrhundert, darunter verschiedene Statuen, ein Grabchristus, Reliquiare und Kanontafeln, ein Kreuzweg und ein leinenes Antependium, daneben die gotische Figur eines Hl. Sebastian aus der Zeit um 1400. Letztere war in den von Erwin Poeschel verfassten Kunstdenkmälern des Kantons Graubünden, dem Standardwerk der älteren Bündner Kunstgeschichte, nicht erwähnt¹⁵². Sollte Poeschel, der Unfehlbare, etwas übersehen haben oder wurde die Figur wegen ihrer Nacktheit vor ihm verborgen gehalten? Poeschel war immerhin reformiert, das war schon 1937 keine Sünde, aber vielleicht war man vorsichtig. Tatsache ist, dass die Skulptur, obwohl im Text nicht erwähnt, auf einer Abbildung des Innern der alten Pfarrkirche St. Cosmas und Damian im selben Werk erscheint¹⁵³. Diese wohl nachträglich gemachte Fotografie lässt vermuten, dass der Hl. Sebastian tatsächlich vor Poeschel verheimlicht worden war.

1997 erhielt der Architekt Peter Calonder, Fürstenu, im Anschluss an die erfolgte Aussenrestaurierung des Pfarrhauses den Auftrag für eine sanfte Umgestaltung im Innern der Pfarrkirche. Ein Ziel war dabei die Rückführung der wichtigsten Objekte aus dem Pfarrhaus in einen sakralen Zusammenhang. Die kunstvoll gefassten Werke befanden sich teilweise in einem überraschend guten Zustand, zum Teil war die Bemalung gefährdet, wenn auch in keinem Fall wirklich bedenklich. Weiter sollten die Provisorien aus der Zeit des Vatikanischen Konzils - Volksaltar und Ambo - und die Lautsprecheranlage ersetzt werden. Von Sei-

ten der Kirchgemeinde wurden die Massnahmen durch Präsident Luis Farrè, Alexander Albertin und weitere Vorstandsmitglieder begleitet. In die Entscheidungsfindung einbezogen wurde zudem der Seelsorger von Mon, Pfarrer Schlienger. Der Bildschnitzer Peter Ostertag, Tiefencastel, sowie die beiden Restauratoren Jörg und Curdin Joos, Andeer, führten die Restaurierungsarbeiten aus.

Die Rückführung der Gegenstände aus dem Pfarrhaus

Das nördlich an die Eingangsfassade der Kirche St. Franziskus anschliessende Pfarrhaus (Abb. 110) ist vermietet und wird als Ferienlager genutzt, der Seelsorger von Mon wohnt in der "tgesa pravenda" in Stierva. Als Aufbewahrungsort für die Objekte aus dem Estrich fiel das Pfarrhaus damit ausser Betracht. Das Raumangebot für die Rückführung beschränkte sich deshalb auf den Kirchenraum selbst, die Sakristei und das ehemalige Beinhaus.

Die Rückführung lief für die einzelnen Gegenstände im wesentlichen nach folgendem Schema ab: Nachdem der neue Aufstellungsort eines Objektes bestimmt war, wurde dieses durch den Restaurator provisorisch gesichert. Wo notwendig, fügte der Bildschnitzer fehlende Teile wieder an. Danach gelangte das Werk ins Restaurationsatelier. Hier wurde es gereinigt und restauriert, die Fassung dabei bei Bedarf ergänzt.

Für die sieben wichtigsten Figuren wurden an der Westwand, unter der Wandmalerei mit dem Jüngsten Gericht, zwei schwarze Schränke aus gewalztem Eisen aufgestellt. Deren Aussehen wird geprägt von den Verletzungen durch den Walzvorgang des glühenden Eisens, weshalb sie in geschlos-

152 KdmGR II, 283.

153 KdmGR II, 283, Abb. 274.

senem Zustand abweisend erscheinen; ein Eindruck, der sich beim Öffnen der Türen ins Gegenteil verkehrt, wenn die Pracht der farbig gefassten Skulpturen zum Vorschein kommt. Die Figuren selbst sind durch bruchfeste Glasscheiben vor unbefugtem Zugriff geschützt. Im Schrank unterhalb der Paradiesseite des Jüngsten Gerichtes findet sich eine frühbarocke Pietà, flankiert von Darstellungen der Heiligen Franziskus und Antonius aus dem 18. Jahrhundert (Abb. 111). Der Schrank unterhalb der Höllendarstellung umhüllt die gotische Figur des Hl. Sebastian, umgeben von zwei Figuren aus dem 17. Jahrhundert, welche die Kirchenpatrone der alten Pfarrkirche, die heiligen Ärzte Cosmas und Damian darstellen (Abb. 112). Im Abteil darunter liegt der eindrucksvolle Grabchristus.

Die Kreuzwegstationen aus dem 17. Jahrhundert waren in den sechziger Jahren des 20. Jahrhunderts als Dreiereinheiten gerahmt worden. Nun erhielten sie neue zeitgemässe Einzelrahmen und ihren angestammten Platz im Kirchenschiff zurück (Abb. 113). Da die Rückwände durch die erwähnten Schränke belegt waren, wurde die Reihe in den Chor fortgeführt. Dabei kam die dreizehnte Station, die Pietà, über dem Eingang in die Sakristei zu liegen. Für die letzte Station, die Grablegung, wurde der einzige erhalten gebliebene Originalrahmen verwendet. Sie schliesst den Kreuzweg an der Südwand des Chores ab.

Zurückgeführt wurden auch die kleinen Büstenreliquiare der Seitenaltäre, die wohl aus der Zeit um 1660 stammen. Das eine zeigt die Hl. Anna und gehört zum Rosenkranzaltar auf der linken Seite, das andere den Hl. Karl Borromäus, den Titelheiligen des rechten Seitenaltars.

In den Chor zurückgeführt werden konnte

auch ein Engel als Kerzenhalter, ein sogenannter Altarwächter (Abb. 114). Sein Pendant wurde in der Sakristei plaziert, wo weitere Figuren, Reliquiare, Kerzenständer etc. ihre Aufstellung fanden. Er hing ehemals dort, wo heute die Abderidis-Orgel von 1690 steht, ein Geschenk des Bischofs Johann Georg Bossi (1834-1844) an seine Heimat(kirch-)gemeinde.

Abb. 110: Mon, katholische Pfarrkirche St. Franziskus. Friedhofstor, Eingangsfront der Kirche und Südfassade des Pfarrhauses bilden einen wettergeschützten Vorplatz.

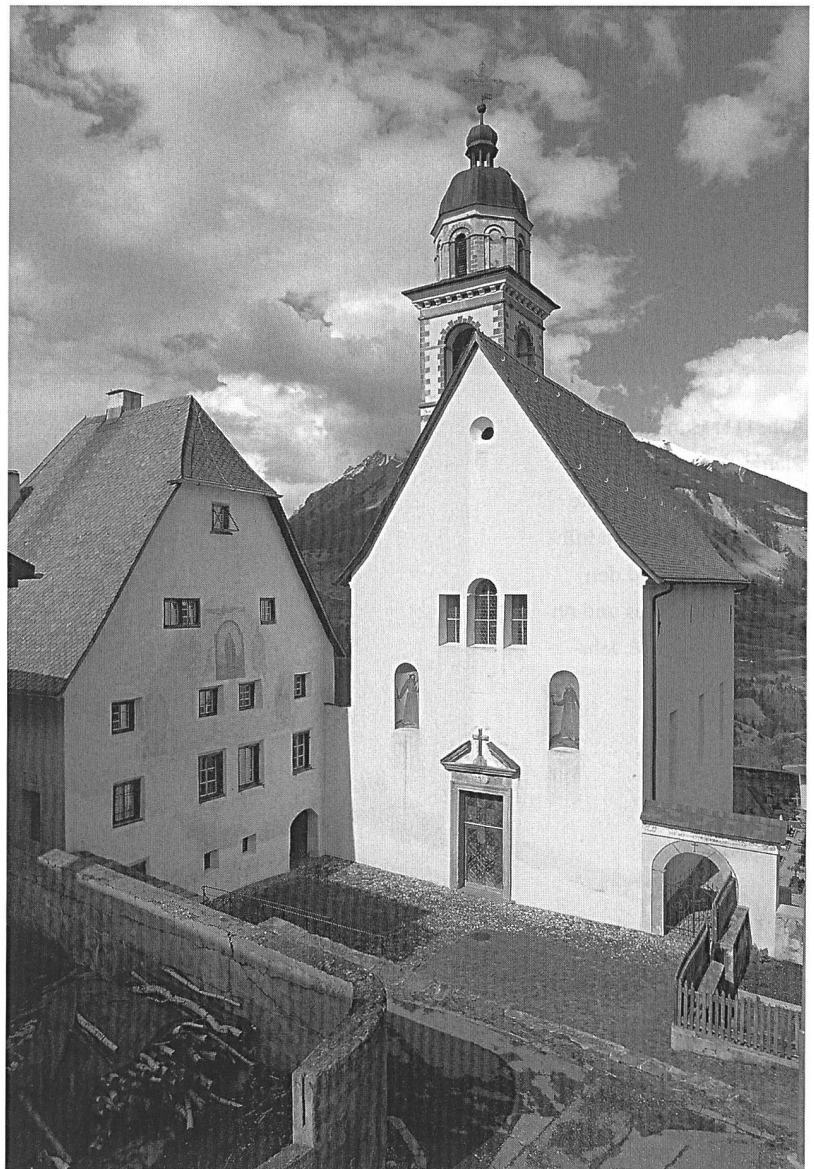




Abb. 111: Mon, katholische Pfarrkirche St. Franziskus. Schrank an der Westseite des Kirchenschiffs mit frühbarocker Pietà und den Heiligen Franziskus und Antonius aus dem 18. Jahrhundert.



Abb. 112: Mon, katholische Pfarrkirche St. Franziskus. Hl. Sebastian (um 1400) flankiert von den heiligen Ärzten Cosmas und Damian (17. Jh.) im Schrank an der Nordseite der Westwand.

Im Zusammenhang mit der Neugestaltung des Volksaltars und seiner Umgebung wurden die Antependien des 19. Jahrhunderts wieder an ihren angestammten Orten vor den Aufsätzen der Seitenaltäre angebracht, denen so die Basis zurückgegeben werden konnte.

Ein ausdrucksvolles Kreuzifix, geschnitzt in barocker Zeit, mit einer Fassung aus dem frühen 20. Jahrhundert schmückt heute das ehemalige Beinhaus am Friedhofstor.

Die neuen Elemente

Neue Elemente in das Ensemble eines bestehenden Kirchenraums einzuordnen bedeutet immer eine besondere Herausforderung; es ist dies die Weiterführung einer sinnstiftenden Tradition, die bis ins Mittelalter zurückreicht. In vorliegendem Falle beschränkte sich die Neugestaltung nicht auf die erwähnten "schwarzen Säрге" unter dem Jüngsten Gericht. Im Zusammenhang mit den Rückführungen entstanden in der Sakristei beidseits der Kredenz Regale für die Vielzahl der zuvor im Pfarrhaus deponierten Objekte, für die sich kein permanenter Platz im Kirchenraum fand (Abb. 115). Die einfachen hölzernen Tablare sind in Anlehnung an das Mauerwerk lasierend weiss gestrichen und bilden in ihrer Schlichtheit einen steigernden Kontrast zur Pracht der Vergoldungen und Lüster des farbig gefassten Schnitzwerks. Des weiteren mussten - wie erwähnt - für dreizehn der Kreuzwegbilder neue Rahmen geschaffen werden. Die rechteckigen, von einem Kreuz bekrönten und in einem warmen Rot gehaltenen Einfassungen nehmen in ihrer absoluten Schlichtheit Bezug auf die beschränkte Farbpalette sowie die reduzierte Formensprache der eindrucksvollen Stationen des Leidenswegs Christi.

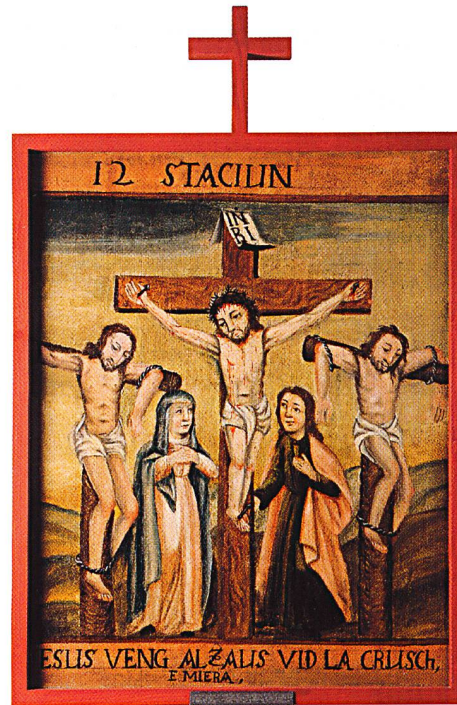
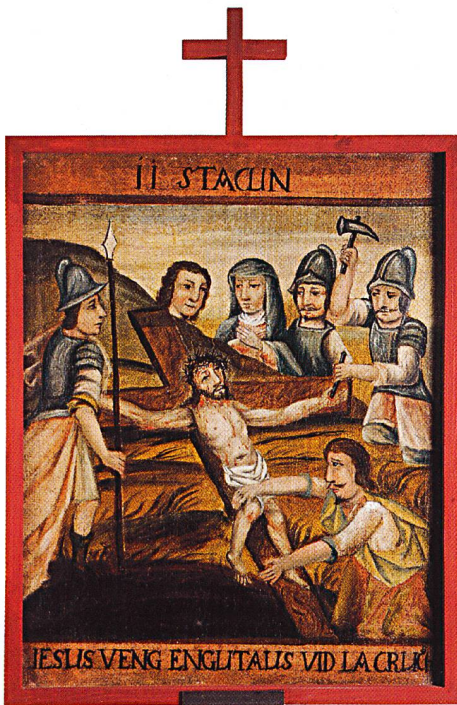


Abb. 113: Mon, katholische Pfarrkirche St. Franziskus. Vier der 14 rückgeführten Kreuzwegstationen des 17. Jahrhunderts. Das Bild mit der Grablegung ist mit der einzigen erhalten gebliebenen Einfassung gerahmt, die übrigen Gemälde zeigen die neu geschaffenen Rahmen.

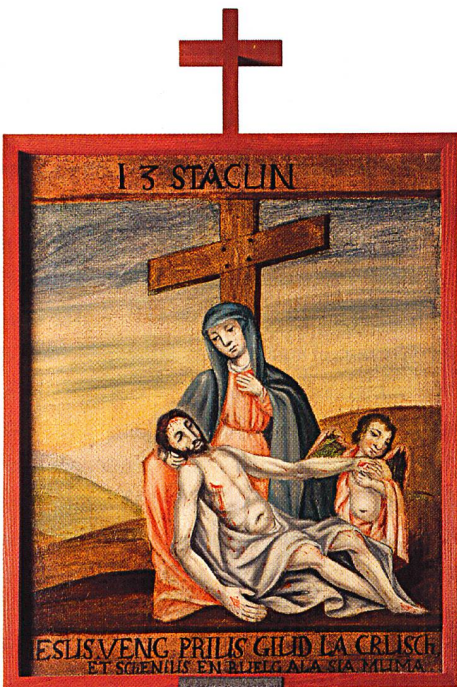
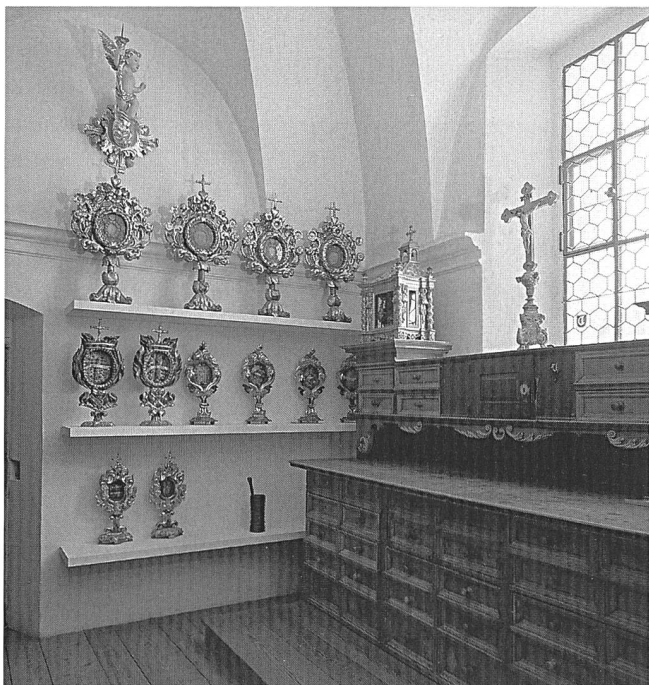




Abb. 114: Mon, katholische Pfarrkirche St. Franziskus. Rückgeführter barocker Altarwächter an der Nordseite des Chores.

Abb. 115: Mon, katholische Pfarrkirche St. Franziskus. Die neuen Regale in der Sakristei mit den instand gesetzten und restaurierten Reliquiaren und weiteren Kultobjekten.



Im Schiff galt es, die Lautsprecher zu ersetzen, welche - weiss getüncht - an den Lisenen hingen und die architektonischen Gliederungselemente verunklärten. Die neuen Lautsprecher wurden als eigenständige Objekte ausgebildet. Ihr Gehäuse ist aus Holz geschaffen und damit vom Material her den Kirchenbänken angepasst (Abb. 116). Nun tragen die Lisenen wieder ungestört ihre Arkaden, die an der Südseite die Fenster und an der Nordseite die Wandbilder rahmen.

In gleichem Material und im gleichen dunklen Farbton wie die Schränke an der Westwand wurden die Ständer für das Weihwasser am Eingang (Abb. 117) und für die Osterkerze in der Altarzone gestaltet (Abb. 118). Aus demselben Material besteht auch der neue Ambo vor dem rechten Seitenaltar mit seinen aufklappbaren Pultteilen, die in neckischer Art an die Flügel der omnipräsenten Barock-Engelchen erinnern.

Um dem neuen Volksaltar eine angemessene Umgebung zu verleihen, wurden folgende Massnahmen getroffen: Die vorderen Bänke erhielten einen Abschluss in Form einer Stirnwand. Die Suppedanien der Seitenaltäre wurden gekürzt und ihres Kunstharzlacks entledigt. Ihre Profile wurden verein-

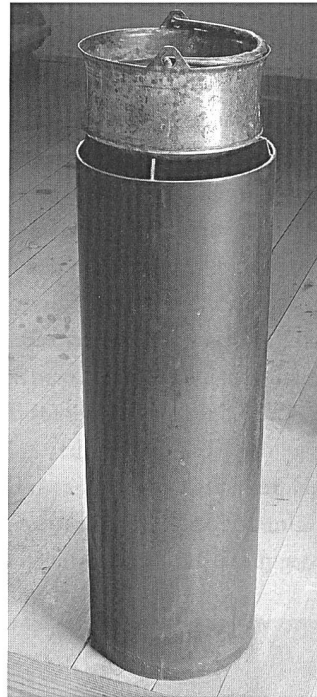
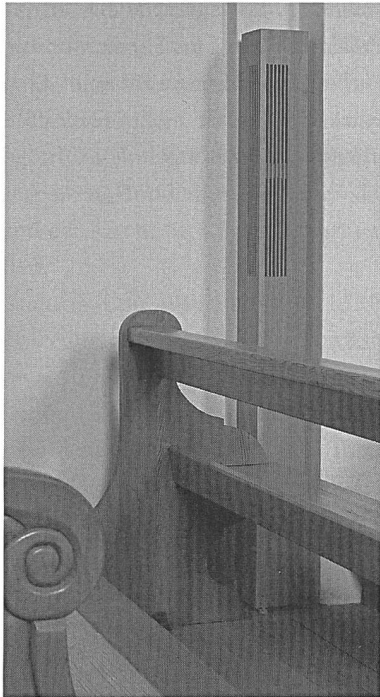


Abb. 116: Mon, katholische Pfarrkirche St. Franziskus. Die neuen Lautsprecher sind als eigenständige Objekte ausgebildet und im Material den Kirchenbänken angepasst.

Abb. 117: Mon, katholische Pfarrkirche St. Franziskus. Der neue, eiserne Ständer für das alte bronzene Weihwasserbecken.

facht und die Oberfläche eingölt. Die zwei Treppenstufen in den Chor verlegte man mittels vorgelagerter Elemente aus demselben Stein, aus dem der Boden besteht, nach vorne vor den Chorbogen. So konnte der neue Volksaltar direkt unter dem Chorbogen plziert werden. Ein Kubus aus hydraulischem Kalk verleiht mit seiner Schwere und seiner Wärme dem zentralen Ort des Kultes Gewicht und steigert durch seine Schlichtheit das barocke Zusammenspiel zwischen Hochaltar, Seitenaltären und der übrigen Ausstattung (Abb. 119).

Der alte Zelebrationsaltar, ein leichtgewichtiges Provisorium aus furnierten Spanplatten, an dem aber immerhin während über dreissig Jahren die Eucharistie zelebriert worden war, fand seinen Platz im ehemaligen Beinhaus vor dem Kruzifix, das



Abb. 118: Mon, katholische Pfarrkirche St. Franziskus. Ambo mit aufgeklappten "Flügelchen" sowie Osterkerzenhalter. Im Hintergrund das Antependium des südlichen Seitenaltars und eine Lautsprecherbox.

Mon, katholische Pfarrkirche
St. Franziskus

Abb. 119: Mon, katholische Pfarrkirche St. Franziskus. Blick vom Kirchenschiff in den Chor mit dem barocken Hochaltar und dem neuen Volksaltar aus Kalkhydrat. An den Seitenaltären sieht man die rückgeführten Antependien, an den Kirchenwänden die Kreuzwegstationen.

aus dem Estrich des Pfarrhauses hierher geführt worden ist.

Acht Jahre dauerte es von der Entdeckung des Kirchenschatzes im Estrich des Pfarrhauses bis zum Beginn der Rückführung. Weitere vier Jahre verstrichen bis zur Weihe des neuen Volksaltars; eine lange Zeitspanne, die das Gelingen des Projekts allerdings eher gefördert als behindert hat. Diese Zeit schuf Raum für den Einbezug einer Vielzahl unterschiedlichster Gedanken: Die der Rückführung sowie jene der Neugestaltung, die Perspektive der Objekte und diejenige der Architektur, aber auch die Ansichten und Haltungen des Architekten Peter Calonder, der Restauratoren Curdin und Jörg Joos, des Bildschnitzers Peter Oster-

tag, des Seelsorgers und des Schreibenden sowie der Kirchgemeinde Mon unter dem Präsidium von Luis Farrèr, der durch seine aktive Teilnahme und sein Engagement Rückführung wie auch Neugestaltung erst möglich gemacht hat.

